

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 24

Illustration: "Der Nebelspalter muss mit in die Ferien!"
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SCHUHE

dieser Marke
sind erstklassig
in

QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

Der Engel mit den Bananenstrümpfen

Der Schriftsteller lebt bekanntlich nur von Ideen und Idealen. Wieviel besser hat es etwa ein Schuhkommis! Rämlich: wenn eine neue Rockmode, eine andere Strumpffarbe aufkommt, so darf der Schriftsteller wohl ideelle Betrachtungen darüber anstellen; der Schuhkommis aber darf ungezählte schöne Frauenbeine, die jetzt neue Schuhe zu den neuen Röcken und Strümpfen brauchen, in die Hand nehmen, fachmännisch beklöpfen, bewundern und beraten... Mit Neid bin ich von jeher an den großen Schuhgeschäften vorübergegangen, in denen die schönen Damen saßen und schlanke Beine auf die plüschbeschlagenen Probierschemel stellten — mit Neid auf jene Zünglinge, die vor diesen Schemeln knieeten und reizvolle Schuhchen, frisch aus dem Karton genommen, diesen schlanken Beinen anprobieren...

Aber einmal sollte meine große Sehnsucht Erfüllung finden: der Schuhkommis, der in unserem Hause wohnte, mußte dringlich zur Beerdigung seiner Großmutter und bat mich um Vertretung. Ich fiel ihm um den Hals vor Freude, legte dann

den Cutaway an, pflegte Hände und Nägel aufs sorgsamste und stellte mich dem Chef des Schuhhauses vor. Der betrachtete mich wohl ein wenig misstrauisch, war aber mit der Sache einverstanden, zumal ich auf Entlohnung für meine Aushilfsdienste verzichtete. (Als ob einem Schriftsteller, der von Ideen und Idealen lebt, die intrige Nachbarschaft schöner Frauenbeine nicht Lohn genug wäre!)

Frohgemut mischte ich mich unter die neuen Kollegen — um auch allsogleich in Aktion treten zu können: eine wohlbelebte Dame ließ ihre 2 Zentner Frischgewicht mit voller Wucht in den Probiersessel fallen, streckte mir ein Bein von unglaublichen Breitseiten entgegen und befahl mir, dasselbe von seiner staubigen Umhüllung zu befreien... Pötz Kukirok und Donnerwetter — so erfüllten sich meine Träume! Und gerade, wie ich vor der Dicke niederknies, läßt sich nebenan ein engelsgleiches Wesen nieder und begehrt aparte Seidenschuhe in Größe 35... Was brauche ich Ihnen von diesen Beinen zu erzählen, die in zartesten bananenfarbigen Strümpfen steckten — Sie wissen ja selbst,

was schöne Beine sind, verehrter Leser! Aber malen Sie sich getrost das allerzätesteste, poetischste, geistreichste Frauenbein aus, was existieren mag — Sie haben erst eine halbe Vorstellung von jenem göttlichen Gebilde, das Kollege Schmidt II jetzt mit der linken Hand behutsam umspannte, indes die Rechte ein winziges Schühchen darantat... Aber meine Dicke ließ mir nicht einmal zu ideellem Genusse Zeit: „Größe 40 hätte ihr immer gepaßt; ich wollte ihr 41 aufhängen; ich bediene sie schlecht!“ schnaubte sie. „Gewiß, gnädige Frau, Größe 40 wird Ihnen passen; ich werde den Schuh etwas weiten — die Nummern fallen manchmal verschieden aus — Lack gibt es auch noch — auch haben Sie sehr dicke Strümpfe an...“ sprudelte ich hintereinander weg — wie ich es den Kollegen bereits abgelernt hatte. Und schleiste dienstbeflissen neuen Vorrat an Schuhen heran. Wenn sie bloß bald verschwinden wollte, daß ich Kollege Schmidt II ablösen könnte!

Gerade bückte sich der Engel mit den Bananenstrümpfen, um den Sitz des Schuhs durch Betasten nachzuprüfen. Welch ein Anblick! Da — ein furchtbarer Krach: die Dicke ist mit aller Wucht ihrer 2 Zentner in einen anscheinend viel zu engen Lackschuh getreten — der wie ein platzender Gas-Badeofen auseinander springt... Als ich wieder zu mir komme, ist sie verschwunden — natürlich, ohne den zertretenen Schuh zu bezahlen — und auch der Platz des Bananen-Engels ist leer! An dem wutschauenden Chef vorbei stürzte ich ins Freie: möchte den Schaden ersetzen, wer wollte — ich hatte jetzt Wichtigeres zu tun! Aber ich fand sie nicht wieder, meine Schöne mit den schönsten Beinen der Welt! Doch noch gab es „nicht mehr ungewöhnliche Wege“: am nächsten Morgen prangte eine Anzeige in der Zeitung:



„Der Nebelspalter muß mit in die Ferien!“